Wohnsiedlung "Atrium 4" : (Schwerzenbach, 1967)

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

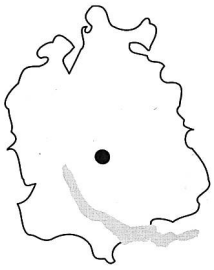
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnsiedlung «Atrium 4»

(Schwerzenbach, 1967)



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hätte sich niemand vorstellen können, dass die ländliche Gemeinde Schwerzenbach dereinst zur Agglomeration Zürich gehören würde. «Gross-Zürich» war gerade erst entstanden durch die erste Eingemeindung (1893), welche die Vorortsgemeinden innerhalb des Zürcher Hügelkranzes der Kernstadt zuschlug. Die zweite Eingemeindung brachte 1934 zwar im Norden und Westen eine substanzielle Erweiterung des Perimeters, welche auch bis ins Glatttal vorstiess. Doch die Gemeinden «hinter» dem Zürichberg waren verkehrsmässig mit der Stadt so schlecht verknüpft, dass ein Zusammenwachsen unmöglich schien.

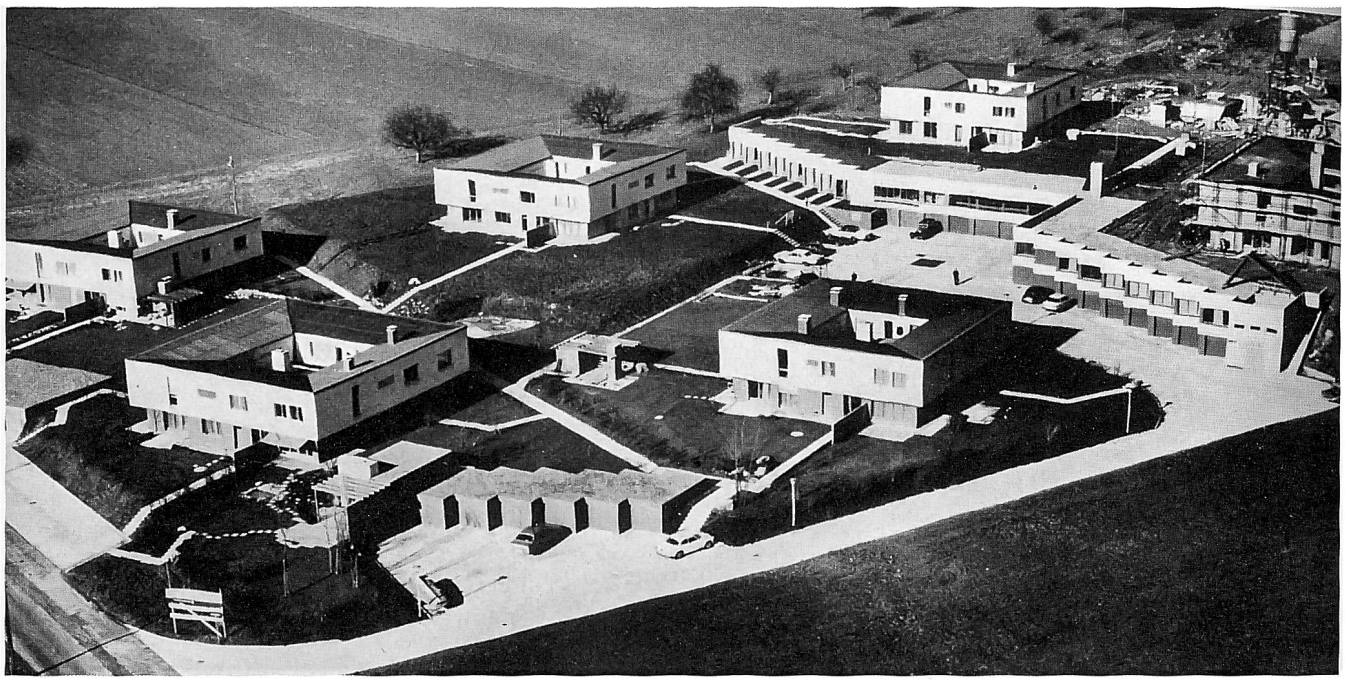
1900 zählte Schwerzenbach weniger als 400 Einwohner, der Grossteil war in der Landwirtschaft tätig. Zwar hatte das Dorf seit 1856 durch die Bahnlinie nach Uster Anschluss an die Welt erhalten, dennoch kam es zunächst kaum zur Ansiedelung von Industrie. Erst mit dem Mobilitätszuwachs durch den motorisierten Privatverkehr wurde Schwerzenbach zum Wohnort einer wirtschaftlich auf die Stadt bezogenen Bevölkerung, was seit den 1960er-Jahren zu einem enormen Zuwachs an Einwohnern führte. «Ein geschichtlich einmaliger Bauboom verwandelte nach dem Zweiten Weltkrieg das 400-Seelen-Dorf in eine moderne Wohngemeinde mit heute rund 4300 Einwohnern. Im Zuge des Wachstums verlagerte sich das Dorfzentrum vom alten Dorfkern bei der Kirche zur Bahnstation in Richtung Volketswil», fasst das kommunale Web-Porträt die Entwicklung zusammen. Dabei ist zu bedenken, dass das Wachstum der Bevölkerung seinerseits zur Ansiedelung von Firmen führte, so dass die Volkszählung 2000 rund 2500 Arbeitsplätze feststellte, der Pendlersaldo ist heute positiv.

Charakteristisch für den Bau neuer Wohnungen und die Ansiedelung neuer Einwohner in Schwerzenbach ist die Siedlung Atrium 4, die 1996/67 erbaut wurde (Architekt Fred Kunz). Die Siedlung umfasst ein Zentralgebäude sowie 24 Einfamilienhäuser; sie ist raumsparend angelegt und bietet mit ihren verschiedenen Wohnungsformen Möglichkeiten, das Zusammenleben der familiären Generationen zu fördern.

Die Ausdehnung der wirtschaftlichen Stadt in die vordem gewachsene und bäuerliche Landschaft führte zu Gegenreaktionen. Dabei war oft nicht das Wachstum der Agglomeration Ausgangspunkt der Kritik. Die Kosten der Entwicklung wurden vielmehr zuerst im traditionell urbanen Umfeld erkennbar. Die Risiken waren zwar nicht neu, gerieten aber ruckartig ins breite Bewusstsein. Ein erster Ausdruck solch neokonservativer Stimmungen im Raum Zürich entwickelte sich im Streit um das Quartierzentrum Fluntern im Jahr 1963, bei dem historische (bäuerliche) Bauten einer neuen Verkehrsführung hätten geopfert werden müssen. Am deutlichsten wurde die Polarisierung dann im Kampf um die Zürcher Olympia-Bewerbung, die an der Urne am 1. November 1969 wuchtig abgelehnt wurde. «Dann geriet der sich auf breiter Front voranwälzende ‹Fortschritt› plötzlich aus dem Tritt. Innerhalb von zwei Jahren, zwischen 1969 und 1971, schlug die Stimmung um; was gestern noch allgemein begrüsst oder zumindest positiv hingenommen worden war, geriet unter heftigen Beschuss», formuliert die Zürcher Kantonsgeschichte. Insbesondere die Wohnungsbaupolitik einzelner grosser Firmen geriet in Kritik, allen voran die Ernst Göhner AG. «Göhnerswil» hiess der Titel einer berühmt gewordenen ETH-Studie von 1972, und der Untertitel sprach programmatisch von «Wohnungsbau im Kapitalismus». Die Studie bezog sich auf die Siedlung «Sunnebüel» in Volketswil, der Nachbargemeinde Schwerzenbachs. Die vor allem im neuen Magazin des «Tages-Anzeigers» geführte Debatte flaute mit der Zeit zwar ab, flackerte aber immer wieder auf, so beispielsweise im Kampf um Zürichs Augustinergasse oder um das Projekt HB Südwest.

Schwerzenbach ist heute eine attraktive Wohn- und Arbeitsplatzgemeinde. Die durchmischte Bevölkerung hat sich eine neue Identität geschaffen, wenn auch ein Rest des bäuerlichen Charakters erhalten geblieben ist – 2000 zählte man immerhin elf landwirtschaftliche Betriebe.

Sebastian Brändli



Siedlung Atrium 4. Gesamtansicht im Baujahr. (Aus: Werk 1967, S. 280 und 282)